

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.
Kundwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Ausführliches Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Portogeld monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1298.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 18. Juli. Effektenverkäufe der Dresdner Bank beantragten die heutige Börse. Die Erregung steigerte sich noch, als bekannt wurde, daß ein an der Börse anwesender Direktor der Dresdner Bank dem Vertreter eines Berliner Blattes die Auskunft gab, daß die Bank von ihren Wiener Freunden dahin unterrichtet worden sei, daß die Note, die Oesterreich an Serbien richten wird, auf einen sehr scharfen Ton gestimmt sein werde. An hiesiger zuständiger Stelle wird dem „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ erklärt, daß man eine derartige Auskunft für zum mindesten leichtfertig halten müsse. Kein Mensch wisse bisher, wie die österreichische Note an Serbien ausfallen werde. Erst wenn die Untersuchung in Serajewo abgeschlossen sein wird, kann es möglich sein, Schlüsse auf den Inhalt und Ton der Note zu ziehen.

Berlin, 19. Juli. In ihrer heutigen Wochenrundschau veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende bemerkenswerte Auslassung zu dem österreichisch-serbischen Konflikt. In den Auslassungen der europäischen Presse, zu der in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien obwaltenden Spannung machen sich immer mehr Stimmen geltend, die anerkennen, daß Oesterreich-Ungarns Verlangen, eine Klärung seiner Beziehungen zu Serbien herbeizuführen, berechtigt ist. Dabei schließen wir uns der an mehr als einer Stelle ausgedrückten Hoffnung an, daß durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung das Entstehen einer ernstlichen Krise vermieden werde. Jedenfalls läßt es das solidarische Interesse Europas, das bisher in der langen Balkankrise in der Bewahrung des Friedens unter den Großmächten zur Geltung gekommen ist, erwünscht und geboten erscheinen, daß die Auseinandersetzungen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entstehen können, lokalisiert bleiben.

Berlin, 18. Juli. Die aus Kassel verbreiteten Nachrichten von einem bevorstehenden Besuch König Georgs von England auf Schloß Wilhelmshöhe findet in unterrichteten Berliner Kreisen keine Bestätigung. An sonst gutinformierter Stelle, die von einem derartigen Plan Kenntnis haben müßte, ist, wie das „Hirsch'sche Telegraphen-Bureau“ erfährt, von einem Besuch König Georgs in Wilhelmshöhe nichts bekannt.

Zabern, 18. Juli. Dem bisherigen Bürgermeister von Zabern, Knoepfer, der wegen seiner Haltung bei den Zaberner Vorgängen bekannt war, ist die Bestätigung des Statthalters nicht erteilt worden. Er war bei der Gemeinderatswahl mit 17 von 23 Stimmen von den Mitgliedern gewählt worden.

London, 19. Juli. Frau Panthurst ist gestern abend in Androacht ihres Gesundheitszustandes bis zum 22. dieses Monats provisorisch in Freiheit gesetzt worden.

London, 19. Juli. Der Kammerherr des Königs, Major Elbe Wigram, erklärt, daß die Nachricht, daß König Georg an den deutschen Kaisermandatoren teilnehmen wird, unbegründet ist.

London, 19. Juli. Der König von England, der Prinz von Wales und Premierminister Asquith sind in Portsmouth eingetroffen und haben sich auf die königliche

Nacht begeben. Der König wird schon am Montag abend nach London zurückkehren, anstatt, wie beabsichtigt, bis Dienstag in Portsmouth zu bleiben.

Budapest, 19. Juli. Ministerpräsident Tisza wird noch im Laufe der nächsten Tage sich nach Wien begeben, um mit dem Grafen Berchtold über die an Serbien zu richtende Note zu konferieren.

Budapest, 19. Juli. Heute ist die Anklageschrift gegen die Handelschüler Jakob Schäfer und Rudolf Hercigonja veröffentlicht worden. Schäfer ist 1896 geboren und angeklagt, am 20. Mai 1914 gegen den Banus Sterlecz einen Mordversuch unternommen zu haben, an dessen Ausführung er nur durch den Polizeioffizier Bedefovich verhindert worden sei. Hercigonja ist 1896 geboren und angeklagt, Schäfer zu dem Anschläge überredet und wiederholt geäußert zu haben, daß Attentate gegen hochstehende Personen wie den Erzherzog Franz Ferdinand, Graf Tisza und andere notwendig seien. Hierdurch solle Anarchie hervorgerufen und der Einbruch der serbischen Armeen zum Zwecke der Vereinigung Kroatiens mit Serbien erleichtert werden.

Bukarest, 19. Juli. In Hinblick auf die Ereignisse auf dem Balkan hat bisher noch keiner der rumänischen Minister seinen Sommerurlaub angetreten. Die Mitglieder des Kabinetts sind der Ansicht, daß die politische Lage es erfordere, daß jedermann auf seinem Posten bleibt, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein.

Paris, 19. Juli. Frau Caillaux wird morgen in die Conciergerie, das bei dem Justizpalast liegende Gefängnis, gebracht werden, wo sie während der Prozeßverhandlungen bleiben soll.

Paris, 19. Juli. Gegen den „Temps“ wurde wegen der vorzeitigen Veröffentlichung der Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Herbeaux gegen Frau Caillaux das Strafverfahren eingeleitet.

Paris, 19. Juli. Die in Toulon unter dem Verdacht der Spionage verhaftete angebliche deutsche Lehrerin Klara Popperich soll den Blättern zufolge erklärt haben, daß sie keinerlei Spionage getrieben, sondern auf Antrag einer deutschen Zeitschrift Artikel über die Opiumsucht bei den französischen Seeroffizieren geschrieben habe. Es soll sich jedoch herausgestellt haben, daß diese Angaben falsch sind und daß sich zwei Obermaate haben verleiten lassen, ihr bei ihrer Spionage behilflich zu sein.

Paris, 18. Juli. Der „Temps“ meldet aus Belgrad: Die Beharrlichkeit, mit der der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Belgrad von angeblichen Gefahren spricht, denen er und die österreichisch-ungarischen Untertanen in Serbien ausgesetzt sind, hat in der serbischen Hauptstadt großes Erstaunen hervorgerufen. Man fragt sich, wie es kommt, daß dieser Diplomat die österreichisch-ungarischen Untertanen auffordert, in der Geschäftschäft Schutz zu suchen, wenn er, wie er behauptet, aus guter Quelle weiß, daß man gedroht habe, diese Gesandtschaft mit Bomben in die Luft zu sprengen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß man in Wien diesmal entschlossen ist, die österreichische Diplomatie daran zu hindern, daß sie sich ähnlichen Kritiken aussetzt, wie ihr eine solche in der Affäre Prohaska zuteil wurde.

Paris, 19. Juli. Der Abgeordnete von St. Etienne hat den Kriegsminister in einem offenen Brief darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der Soldaten, die für das letzte Jahr im Alter von 20 Jahren in die Truppenteile eingestellt wurden, bis zur Stunde nur einen ganz geringen Teil der 40 Tage Urlaub erhalten haben, die ihnen durch das letzte Rekrutierungsgesetz ausdrücklich zugestanden sind. Die Wandrer rücken heran und es ist zu befürchten, daß die Soldaten nicht die Gesamtzeit des gesetzlichenurlaubes erhalten und daß die meisten nur ein einziges mal auf Urlaub gehen können, sodas die Absicht des Gesetzgebers zum größten Teil unausgeführt bleibt. Der Abgeordnete verlangt, daß den Truppenkommandeuren genaue Vorschriften in betreff der besseren Verteilung des Urlaubes gegeben werde.

Rom, 19. Juli. Effad Pascha scheint irgend einen Coup in Albanien zu planen. Er hat seinen Sekretär nach Korfu entsandt, wo dieser sich mit aus Ballona eingetroffenen albanischen Führern treffen soll.

Rom, 18. Juli. In dem Befinden des schwerkranken Herzogs von Aosta, mit dessen Ableben man bereits vor einigen Tagen rechnete, ist nach einem heute ausgegebenen amtlichen Bulletin in den letzten 24 Stunden eine leichte Besserung eingetreten. Die Fiebertemperatur hat etwas nachgelassen und auch die Herzstätigkeit ist etwas belebter. Trotzdem ist der allgemeine Gesundheitszustand des Herzogs nach wie vor ziemlich ernst.

Newyork, 20. Juli. Präsident Wilson teilte Carranza mit, daß er es nicht zulassen würde, daß er sich seiner Pflicht entziehe, die vom Präsidenten Huerta mit dem Ausland eingegangenen Verpflichtungen zu übernehmen. Die Anerkennung des neuen Zustandes der Dinge in Mexiko seitens der Bundesregierung und Europas hinge von dieser Erfüllung ab. Ferner verlangte Wilson, daß die Konstitutionalisten der Flucht Huertas kein Hindernis in den Weg legen.

Mexiko, 19. Juli. Die Generale Huerta und Blanquet sind vorgestern abend in Puerto Mexiko angekommen und dort bis zum morgen geblieben. In einem Interview erklärte Huerta: Als ich die Verantwortlichkeit für die Präsidentschaft übernahm, habe ich öffentlich verkündet, daß ich der Unordnung in Mexiko ein Ende machen werde. Mein Versuch hat mich die Präsidentschaft gekostet. Mein einziger und ständiger Wunsch ist es stets gewesen, den Frieden zu suchen. Ich gehe nach Europa nach Paris, wo ich solange bleiben werde, bis mein Land mich ruft. — Der General glaubt, daß er noch vor Anfang der Nacht Mexiko verlassen kann. In Mexiko ist Präsident Carbajal vom diplomatischen Korps begrüßt worden. Der spanische Vertreter hat die Hoffnung ausgeprochen, daß Mexiko jetzt einer besseren Zeit entgegengehe und daß der Friede geschlossen werde. Der neue Präsident hat in seiner Antwort die Diplomaten seiner friedlichen und verständlichen Absichten versichert und hinzugefügt, daß er es sich zur Pflicht machen werde, zur Versöhnung der beiden mexikanischen Parteien beizutragen.

Harte Köpfe.

Roman von Paul Bliz.

(10. Fortsetzung.)

Seine Laune war jetzt geradezu prächtig, kein Mensch sah ihm an, welche Kämpfe er vor wenigen Stunden durchlebt hatte. Und als er die ersten paar Gläser Selt hinuntergestürzt hatte, um die letzten trüben Erinnerungen zu verschleudern, war er der lustige, tolle Zechgenosse, als der er hier und in allen Klubs bekannt und beliebt war.

„Na, mein Kerlchen,“ rief ein kleiner dicker Rittmeister, „haben Sie auch 'nen ordentlichen Saft voll Geld mitgebracht? Nachher machen wir doch ein Zechen, nicht wahr?“

„Na selbstverständlich! Das ist doch unerlässlich!“ warf ein anderer Offizier dazwischen.

„Alles da, meine Herren! Bin zu allen Schandtaten fähig!“ erwiderte Hans mit ausgelassenem Lachen.

Gleich nach dem Essen begann das Spiel. Der kleine Rittmeister hielt die Bank.

Fast die ganze Gesellschaft beteiligte sich. In atemloser Spannung sah Hans da.

Er gewann . . . einmal, zweimal, dreimal — zehnmal hintereinander . . . schon nach der ersten halben Stunde hatte er einen Berg von Gold und Banknoten vor sich liegen.

Keußerlich war er ganz ruhig, innerlich aber bedrückte alles in ihm . . . noch eine Stunde so, und er war gerettet!

Schon hatte er über zehntausend Mark gewonnen, und noch immer wurden ihm neue Summen zugeschoben.

„Hören Sie 'mal, Felling, Sie haben heute aber ein Sauglück!“ rief ihm ein Oberleutnant zu, der bisher unausgesezt verloren hatte.

Hans sah auf von den Karten, er lächelte nur, aber all seine Gedanken waren beim Spiel.

Noch immer gewann er.

Endlich gab der Rittmeister die Bank ab, und Hans übernahm sie. Er ließ Selt auffahren, die teuersten Karten, und ließ Importzigarren herumschmeißen, immer von neuem, damit man bei Stimmung blieb.

Einige der Offiziere, die kein Geld mehr hatten, saßen zusehend da und pafften verärgert blaue Rauchwolken auf; andere waren mit um so größerem Eifer bei der Sache; sie hatten den Uniformrock aufgedrückt und sahen mit brennenden Augen auf die fallenden Karten.

Es wurde Abend, es wurde Nacht; noch immer spielte man, und noch immer war Hans im Glück, noch immer gewann er.

Einige Herren, die alles verloren hatten, drückten sich heimlich zur Tür hinaus, dafür aber kamen neue Teilnehmer mit vollen Brieftaschen.

Gegen Mitternacht hatte Hans nahezu dreißigtausend Mark gewonnen. Jeder Nerv an ihm bebte . . . Nur noch eine Stunde so; sehte er still zu seinem Glück.

Da bat einer der neu gekommenen Herren, der auch schon beträchtlich verloren hatte, daß er die Bank bekäme. Selbstverständlich gab Hans sie ab.

Und von nun an verließ ihn das Glück.

Von einer Runde zur anderen verlor er, mehr und immer mehr.

Eine wahnsinnige Angst packte ihn — er verdoppelte, verdreifachte, verzehnfachte seine Einsätze — und immer verlor er.

Er war außer sich. Schon schmolz das Häufchen vor ihm bedenklich zusammen — schon sah er entsetzten Auges die Möglichkeit, daß er alles wieder verlieren könnte — ein fürchterliches Grauen packte ihn. Nein! Nein! Nur das nicht!

Draußen dämmerte schon grau der Morgen.

Endlich raffte Hans sich auf. Alles oder nichts! Mit zitternden Fingern schob er eine Handvoll Banknoten, ein kleines Vermögen, hin.

Atemlose Spannung ringsum. Die Karte fiel. Hans gewann.

Er atmete wieder auf. Das Glück kam noch einmal zu ihm, nun hieß es, den Augenblick nützen.

Sofort verdoppelte er den Einsatz. Und wieder gewann er.

Noch einmal verdoppelte er. Nun verlor er.

Wieder eine Handvoll Banknoten, und wieder verloren; noch einmal so, und noch einmal verloren — nun das letzte Häufchen, die letzte, allerletzte Hoffnung — verloren!

Entsetzt, bleich, todmatt sank Hans zurück in die Lehne seines Stuhls — — was nun?

„Ach! Er besann sich — seine Brieftaschen. Mit zitternden Händen legte er seine wertvolle Uhr und Kette, Brillantringe und Busennadel auf den Tisch.“

„D'aber tief der kleine Rittmeister: „Ja, Felling.“

Die Lage in Albanien.

Durazzo, 20. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde die Stadt durch einen Angriff der Aufständischen beunruhigt. Das Gesecht, unterstützt durch Maschinengewehr- und Schiffskanonenfeuer, dauerte mehr als eine Stunde. Der Kreuzer Breslau landete 120 Mann, die aber nicht zum Eingreifen kamen. Der deutsche Befehlshaber hatte im Kreise der Freiwilligen eine Besprechung mit dem Fürsten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Streitigkeiten unter den Freiwilligen ausdrückte.

Durazzo, 19. Juli. Der Nikritenhauptling Brent Bib Toda hat sich von einigen hier anwesenden Journalisten interviewen lassen. Er erklärte, daß die Lage des Fürsten militärisch eine sehr schlechte sei, da das Kräfteverhältnis der Aufständischen und des Fürsten sich wie 10 zu 2 verhalte. Europa, das Albanien theoretisch geschaffen habe, müsse auch dafür sorgen, daß seine Schöpfung praktischen Wert erhalte. Er sei der Ansicht, daß die erste Bedingung zur Lösung der Schwierigkeiten die Vertreibung der Hauptstadt von Durazzo nach Stuari bilde, wo der Fürst inmitten einer trennen und bis zum äußersten ergebenden Bevölkerung leben würde.

Wien, 18. Juli. Aus Durazzo wird gemeldet, daß die Aufständischen in Schial das englische und russische Mitglied der Kontrollkommission sowie die Befandten Italiens und Frankreichs aufgefordert haben, Delegierte zu einer morgen nachmittags stattfindenden Besprechung zu entsenden. Die Rebellen erklärten in ihrer Botschaft, ein weiteres Blutvergießen vermeiden zu wollen. Das Schreiben der Aufständischen wurde sofort dem Fürsten Wilhelm zur Kenntnisnahme unterbreitet. Es wurde dann im Einvernehmen mit dem Fürsten beschlossen, die Antwort zu erteilen, daß Verhandlungen nur möglich seien, wenn alle sechs Mächte daran teilnehmen würden. Einige Mitglieder der Kontrollkommission gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß es weit richtiger wäre, wenn die Aufständischen Vertreter zu Verhandlungen nach Durazzo schicken würden. Die Lage in Durazzo ist unverändert.

Wien, 18. Juli. Nach Meldungen, die an hiesiger unterrichteter Stelle eingetroffen sind, hat sich die Lage in Valona wesentlich gebessert. Die Episcoten sollen ihren Vormarsch auf Valona eingestellt haben und wieder an die Nordgrenze des nördlichen Episcus zurückgezogen sein.

Wien, 18. Juli. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvár“, der vor Smyrna lag, hat Befehl erhalten, sofort nach Valona auszulassen.

Lokal-Nachrichten.

20. Juli.

Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer. Ueber die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die nicht im Besitz des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen Dienste sind, hat der Unterrichtsminister bestimmt: „Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschluss stattfinden. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, z. B. bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angesichts der Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der königlichen Regierung im Bericht vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrer die Bergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 B. O. zum Zweck der Ablegung der zweiten Prüfung zu verweigern.“ Die Regierung kann daher eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einjährigen Zurückstellung vom Militärdienst ausstellen; dies soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

Die elektrische Bahn Frankfurt-Königsstein. Im Homburger Kreisshaus traten unter dem Vorsitz des Landrats von Marx die Vertreter der an der geplanten elektrischen Bahn Frankfurt-Königsstein beteiligten Gemeinden zu einer Konferenz zusammen, in der in erster Linie über die Grund- und Bodenverwertungen für den Bahnbau berichtet wurde. Einmütig bedauerte man das geringe Verständnis und sehr oft schroffe Verhalten der Lokalbahngesellschaft gegenüber den Wünschen der einzelnen Gemeinden. Die Bahngesellschaft mache nur Vorarbeiten, örtlichen Wünschen dagegen setze sie stets ein „Nein“ entgegen. Die von dem Katasterkontrolleur auf

256 000 Mark veranschlagten Grundwertverlosten wurden für viel zu gering erklärt. Schließlich machte Landrat von Marx folgenden Vorschlag: Die Lokalbahngesellschaft erwirbt den Grund und Boden; hierzu zahlt die jeweilige Gemeinde die Hälfte, ein weiteres Viertel geht zu Lasten der Gemeinde als Gemeindeforschuss mit 7 Prozent Zinsen und Amortisation unter Verpfändung der Umjahsteuer, 15 Prozent zahlt die Lokalbahn und verzinst dieses Kapital mit 5 Prozent und den Rest von 10 Prozent zahlt die Gesellschaft bar an. Da diese Lastverteilung den meisten Gemeinden bedeutende Schulden aufbürden würde, werde diese Vorschläge jedenfalls von den Gemeindevertretungen glatt abgelehnt. Denn nach anderen Schätzungen betragen die Grundstücksverwertungskosten eine halbe Million Mark. Wenn die Lokalbahngesellschaft den Gemeinden nicht ganz erheblich mehr als sonst entgenommen wird, wird die Bahn wahrscheinlich nicht gebaut.

Ausstellung im Kunstverein. Die gestern eröffnete Sommerausstellung des Frankfurter Kunstvereins ist dem Schaffen Arnold Böcklins und Franz von Lenbachs gewidmet. Von jedem der beiden Meister zeigt sie gegen 50 Gemälde. Lenbach ist mit großen repräsentativen Porträts, daneben aber auch mit einer Reihe von Arbeiten aus seiner Frühzeit, Landschaften, figürlichen Kompositionen, Stillleben usw. vertreten. Von Böcklin bringt die Ausstellung sozusagen alle Werke, die heute noch für eine private Veranstaltung erreichbar sind. Sie bietet eine Ergänzung zu dem in den öffentlichen Sammlungen festgelegten Besitz. Sie enthält Werke aus allen Schaffensperioden Böcklins, zum Teil sogar Hauptwerke, berücksichtigt aber vorzugsweise die Frühzeit bis etwa zum Ausgang der 1870er Jahre und bringt da viele Gemälde, die bisher in Deutschland überhaupt noch nicht öffentlich gezeigt waren. Welche Nähe bei der immer geringer werdenden Geneigtheit der privaten Besitzer, sich auf Wochen von ihren Schätzen zu trennen, und welche Kosten mit dem Arrangement dieser Böcklin-Ausstellung verknüpft waren, wird man erkennen, wenn man hört, daß allein diese Böcklin-Gemälde einen Versicherungswert von weit über einer Million Mark repräsentieren. Die Ausstellung dauert bis Ende September.

Von der Universität Frankfurt. Eine Berufung als Professor der Zahnheilkunde an der Universität Frankfurt erhielt Dr. Voos, bisher Privatdozent an der Universität Straßburg.

Aus dem Universitätsviertel. Je näher der Eröffnungstag der Frankfurter Universität heranrückt, um so mehr nimmt unser Vorort Bodenheim das Gepräge eines richtigen Universitätsviertels an. Kein Tag vergeht kaum noch, an dem nicht ein neues Geschäft seine Pforten öffnet, in dem das Wort „Universität“ das Bestimmungswort bildet. Den Anfang machte in richtiger Würdigung der Sachlage das „Universitäts-Café“, dann folgten die „Universitäts-Progerie“, eine „Universitäts-Kleinfabrik“ für student. Bedarfsartikel, ein „Universitätsbad“ in der Bodenheimer Landstraße, am Samstag eröffnete das „Universitätsrestaurant“ seinen Betrieb, in einer anderen Straße empfiehlt sich die „Universitäts-Praxis“. Ungezählte gelbe Schilder mit der bekannten Aufschrift: „Möbliertes Zimmer...“ laden in den angrenzenden Straßen zur Wohnungssuche ein. Von verschiedenen Gasthäusern flattern schon die Fahnen einiger Verbindungen. In der Adalbertstraße hat eine hiesige Brauerei ein großes Geschäftshaus gemietet und richtet hier ein großstädtisches Bierlokal mit Nebenzimmern und einem Mensurboden ein. Die Eröffnung dieses Lokals soll zugleich mit der Einweihung der Universität stattfinden. Und nach dem Brauch anderer Universitätsstädte wird auch Frankfurt sein „Bierdorf“ haben. Als solches ist das freundliche Ginheim auszuweisen, wo schon jetzt manche Erkneipe abgehalten wird. — Inzwischen machen die Universitätsneubauten rasche Fortschritte. Das Museum mit dem Zoologischen Institut ist im Rohbau fertig und sät sich in die Architektur der umgebenden Monumentalbauten trefflich ein. Auch das Chemische Institut wächst, nachdem die Schwierigkeiten der Fundamentierung behoben sind, rasch aus der Erde empor. Belebend wirkt ferner die kommende Universität auf die private Bauwirtschaft, indem auf dem noch freien Baugelände der Umgebung eine Anzahl von Villen entstehen.

Zur Nachfeier von Paul Lindaus 75. Geburtstag gab es am Samstag im Sommertheater das bekannte Lustspiel dieses Dichters „Die beiden Leonoren“. Auch jetzt noch erlente es sich früherer Jugtkraft, wofür die überfüllte Theaterhalle den entsprechenden Beweis lieferte. Fr. Pagenberg und Berner gaben die Titelrollen. Während erstere die unzufriedene, moderne Frau, die in der Ehe mit einem älteren Manne ihr Glück nicht gefunden, lebenswahr zur Darstellung brachte, spielte das muntere, herzige Spiel Fr. Berners, die die jüngere Leonore verkörperte, wegen seiner ansprechenden Natürlichkeit. Beide Damen wurden durch öfteren Devorwurf sowie durch Ueberrichtung prächtiger Blumenpenden ausgezeichnet. Herr Stein gab den wackeren Justizrat, den süßen Beobachter seiner Frau, recht charakteristisch. Ein Gleiches gilt von Herrn Wieberg, der die Rolle seines nervösen Namensvetters temperamentvoll ausgestaltete. Seinen Reffen, den angenehmen Schwerenöder Hermann, der zuerst der älteren Leonore halbigte, um dann mit fliegenden Fahnen in das Lager der jüngeren überzugehen, spielte mit gewohnter Schneidigkeit Herr Stern. Frau Stein füllte die Rolle der alten Gouvernante mit liebenswürdigem Humor aus. Auch Herr Kerling als jedermann gefälliger Arzt war gut. In der kleinen Episode des Damenschneiders Koller schuf Herr Keller einen so löstlichen Typ, daß allseitiger Beifall auf offener Szene ihn lohnte. So reichte sich auch dieses Lustspiel zu völliger Befriedigung seinen vielen Vorgängern würdig an.

Am Montag, den 20. Juli sind es 25 Jahre, daß der Schraubenfabrik Heinrich Bornfels in Dienste der Schraubenfabrik Gustav Colshorn trat. Aus diesem Anlaß war seine Arbeitsstätte entsprechend geschmückt und von Seiten der Firma wie der Beamten und Arbeiterschaft wurde der Jubilar mit Geschenken geehrt.

Selbstmord. In einer hiesigen Wirtschaft hat sich gestern Abend ein junger Mann erschossen. Er war sofort tot und seine Leiche wurde von der Polizei nach dem Friedhof abgeholt. Ueber die Gründe, die den jungen Mann zu der Verzweiflungstat getrieben haben, ist nichts bekannt.

Ein Auto verbrannt. Großes Aufsehen erregte gestern Nachmittag auf der Forsthausstraße ein Auto, das aus unaufgeklärter Ursache plötzlich in Brand geraten war. Die Insassen konnten es rechtzeitig verlassen, das Auto brannte jedoch vollständig nieder, ehe die Feuerwehr am Platze war, die dann die Ueberreste wegschaffte.

Warenswindel. In verschiedene hiesige Obst- und Gemüsegeschäfte kamen keine Jungen und baten um Mitgabe der Waren, die auf einem Fettel verzeichnet waren und von einer Kundin bestellt sein sollten. Die Geschäftsinhaber gaben dem Kinde ohne weiteres die Ware im Glauben mit, die ihnen bekannte Kundin habe die Bestellung aufgegeben. Wenn dann einige Tage später zu der Kundin gesandt und das Geld für die Ware gefordert wurde, so ergab es sich, daß die Kundin die Ware gar nicht bekommen hatte. Der Urheber des Schwindels wurde jetzt in der Person eines Arbeiters ermittelt der Schulungen beauftragte, in jene Geschäfte zu gehen. Es sind polizeilicherseits bereits acht Betrugsfälle festgestellt.

Ein Quittungsfälscher. Ein bei einer Wäsche-manufaktur tätiger Faberburische fälschte Quittungen und erhob mehrere hundert Mark von den Schuldern seines Prinzipals. Der Faberburische wurde verhaftet.

Sittlichkeitsvergehen. Die Kriminalpolizei verhaftete einen hiesigen Gastwirt, der im Verdacht steht, sich an seinen beiden Kindern, die im Alter von zwei und sieben Jahren stehen, vergangen zu haben. — Gestern früh wurde ein von außerhalb zugereister Schumacher verhaftet. Er hatte in der Friedberger Landstraße öffentliches Vergnügen erregt. — Ein Kaufmann, der im Begriff stand, heute früh nach Amerika abzureisen, wurde verhaftet. Er soll unzüchtige Dinge mit kleinen Knaben getrieben haben. — Im Bereich des dritten Polizeirevieres wurde ein 18-jähriger Hausdiener verhaftet, der sich ebenfalls eines Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht haben soll.

Das untergeschlagene Bombongestell. Von einer Fabrik in Limburg bezog der Bäcker Herrmann Dreyß, der jetzt in Berlin ansässig ist und früher hier Leiter des Fachvereins der Bäcker war, Bombons, zu denen

sind Sie des Teufels? Sie spielen doch hier mit anständigen Leuten! Wiesel soll ich Ihnen pumpen? Aber, stecken Sie den Hint da wieder ein.“

Bleich und wortlos zog Hans die Bertsachen zurück. „Na, also wieviel?“ fragte der Rittmeister noch einmal. „Genügen tausend Emmchen?“

Einen Augenblick besann sich Hans. Sollte er es noch einmal wagen? Da aber siegte sein Ehrgefühl — nein, keine neuen Schulden!

„Besten Dank“, entgegnete er mit der letzten Beherrschung, die ihm geblieben war, „aber ich möchte heute lieber aufhören.“

Der Rittmeister nickte: „Ja, ich denke auch, wir machen für heute Schluss, was?“

Alle waren einverstanden. Nach fünf Minuten trennte man sich.

„Na, Helsing, Sie gondeln wohl mit dem Frühzuge nach Hause, wie?“ rief ihm jemand zu.

Hans nickte lächelnd und verabschiedete sich.

Ruhig, mechanisch ging er zur Bahn. Er sah und hörte nicht, was um ihn her geschah. Erst als eine Schwadron Husaren mit Musik sich näherte, erwachte er aus seinem Brüten, und nun eilte er ins Bahnhofsgebäude, um den prüfenden Blicken des Leutnants, der die Schwadron führte, zu entgehen.

Im Restaurant stürzte er eine Tasse Kaffee hinunter, dann bestieg er den Zug.

Und nun die Fahrt — — — halbtot vor Erschlaffung lag er im Polster, ein Schauer nach dem andern durchzitterte ihn, und in bebender Angst jagte seine erregte Phantasie ihm die tollsten Gedanken durchs Hirn.

Was nun? Was nun?

Zuerst dachte er an Selbstmord, aber nur einen Augenblick lang, dann fiel ihm ein, welch ungeheuren Schmerz er der geliebten Mutter dadurch bereiten würde, und was für einen Skandal es in der Gesellschaft gäbe — nein, nein, das nicht! Lieber alles beichten!

Wie aber diese Summe herbeischaffen, ohne das Fundament seines Geschäftshauses zu erschüttern? Wie — um Gottes willen, wie?

Darauf wachte er keine Antwort.

Endlich prekte er sein Gesicht ins Polster und begann bitterlich zu weinen. — — —

Gegen 9 Uhr war er daheim.

Johann, der Diener, war der erste, der ihm begegnete.

„Ist meine Mutter schon auf?“ fragte er eilig.

Johann antwortete leise: „Die gnädige Frau ist seit gestern morgen sehr krank.“

Dhne weiteres stürzte Hans ins Schlafzimmer seiner Mutter, eilte an ihr Bett und sank schluchzend nieder an dem Lager der Mutter.

„Hans!“ rief sie glücklich, „mein Jung, mein lieber Jung!“ Und sie umfaßte ihn und drückte ihn voll heißer Liebe an sich. „Also ist dir nichts geschehen! Du lebst, ich hab' dich wieder! O Gott, wie danke ich dir dafür!“ Und immer wieder aufs neue umfaßte und küßte sie ihn.

„Du bist krank, Mutterchen?“ stammelte er.

„Nein, mein Hans, jetzt nicht mehr! Nun ich dich wiederhabe, nun nicht mehr; nun bin ich gesund, ganz gesund! Und nun laß uns gleich sprechen — klar und deutlich, Hans, denn ich muß jetzt wissen, um was es sich handelt! Und wenn du mich lieb hast, mein Sohn,

dann wirst du nun deiner Mutter alles sagen — alles, rückhaltlos!“

„Ja, Mutterchen, das will ich!“ antwortete er fest.

„Angstvoll sah sie ihn an — sein Blick erschreckte sie.

„Geh' voran ins Wohnzimmer, ich bin auch gleich da.“

bat sie. Stumm ging er hinaus.

Als er im Wohnzimmer den kleinen Abreißkalender erblickte, ersahte ihn von neuem das Grauen — morgen war der Wechsel fällig!

Schon nach wenigen Minuten kam sie nach.

„So, nun sprich; aber bitte, sag mir nun auch alles, Hans!“ Gesagt setzte sie sich hin.

Und nun beichtete er alles, rückhaltlos alles — nannte sich einen erbärmlichen Menschen und gelobte bei allem, was ihm heilig war, daß er nun ein anderer Mensch werden wolle.

Gesagt hörte sie ihn an. Und als er zu Ende war, sagte sie: „Also, Hans, auf dein Ehrenwort hin glaube ich dir, daß es dir jetzt mit deinem Gelöbnis ernst ist.“

„Ja schwöre es dir, Mutter!“

Sie nickte: „Und nun laß uns reden und darüber nachdenken, wie wir Rat schaffen, ohne daß der Wechsel im Geschäft präsentiert wird.“

„Ich weiß keinen Rat, Mutter.“ sagte er kleinlaut.

„Aber ich weiß einen — Bruno wird uns helfen!“ rief sie plötzlich.

Verzweifelt verneinte er: „Unmöglich. Er hat mich schon abgewiesen.“

„Mich wird er nicht abweisen, mich nicht!“

„Ich fürchte doch, Mutter.“

„Nein! Ich fürchte nicht. Sogleich werde ich zu ihm hinausfahren. Bitte, laß doch gleich anspannen.“

(Fortsetzung folgt.)

er auch ein Bestell geliefert erhielt. Dieses Bestell, das etwa 16 Mark wert war, sollte erst sein Eigentum werden, wenn er 500 Kilogramm Bonbons von der Firma bezogen hätte. So weit kam es indessen nicht, denn Dreuwitz bezahlte die zuerst gelieferte Ware nicht. Dreuwitz verkaufte das Bestell, ehe es sein Eigentum war. Das Schöffengericht verurteilte Dreuwitz wegen Unterschlagung zu 20 Mark Geldstrafe.

Ammonst gedient. Der Gastwirt Friedrich Ducharth in Bornheim hatte ein 18-jähriges Dienstmädchen engagiert, dem er keinen Lohn gab, hingegen versprach, er werde den Lohn statt ihr einzubringen, auf die Sparkasse tragen. Eines Tages kündigte das Mädchen die Stelle und hoffte nun ein Sparkassenbuch über 175 Mark zu bekommen, denn so viel hatte es inzwischen verdient. Wie sich nun herausstellte, hatte Ducharth das Geld aber gar nicht bei der Kasse ausbezahlt. Er war auch außerstande, dem Mädchen die Summe auszuführen. Das Schöffengericht verurteilte Ducharth wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis.

Das Bierbrauen im alten und heutigen Ägypten. Das Bier spielte im Kultus der Ägypter eine große Rolle, so erhielt nach altägyptischen Angaben der Tempel von Medinet-Abu täglich etwa 144 Krüge Bier. Auch als Totengabe wurde es viel verwendet, und zwar in 4-5 Sorten. Der Art der Totenverehrung verdankt man die zahlreichen Gegenstände, welche in den Gräbern gefunden wurden. Unter diesen befanden sich Einzeldarstellungen, wie z. B. der Müller, der Bäcker, der Brauer. Wie auch heute noch, wurde damals Brot zur Herstellung des Bieres verwendet. Mund hat nun in der Zeitschrift für das gesamte Brauwesen Untersuchungen über die Bereitung des Bieres im alten und heutigen Ägypten angestellt, und schildert diese an der Hand altägyptischer Reliefdarstellungen. Er macht ferner Angaben über die Herstellung der Baza, des Getränkes der heutigen Ägypter. Die Einrichtung und die Arbeitsweise stimmt wohl im wesentlichen mit der Art der Bierbereitung im alten Ägypten überein. In flachen Tonchäffeln wird das Getreide, Gerste oder Weizen, eingeweicht und zum Keimen gebracht. Am 3. oder 4. Tage der Keimung kommt das kurzgewachsene Malz zum Trocknen, was auf dem Dache des Hauses geschieht. Das Malz wird gemahlen, beim Bäder unter Verwendung von Sauerwein zu Broten geformt, leicht angebacken, sodass sie innen noch ziemlich roh sind. Die Brote werden mit Wasser in einem Bottich eingeweicht und der Gärung überlassen. Gewöhnlich schon nach 24 Stunden wird die Brotmaische durch ein feines Sieb in einem andern Bottich durchgemaischt, wobei sich zwei Personen gegenüberstehen und die Maische gründlich durcharbeiten. Mit dieser Arbeit ist die Baza meist schon zum Genuss fertig. Sie ist ein heftiges Getränk von säuerlichem Geschmack und Geruch.

Frankfurter Schlachtviehwart. Antidote Kennzeichnungen vom 20. Juli 1914. Küsterei: 418 Ochsen, 73 Bullen, 864 Färsen und Kühe, 382 Kälber, 56 Schafe, 2696 Schweine — liegen

Bezahlt wurde für 100 Pfund:		Lebend-Gewicht in Pfd.	Schlachtwert in Pfd.
Ochsen:			
vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	46-52	89-89	89
junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	41-45	75-80	80
	35-40	64-74	74
Bullen:			
vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	42-45	70-75	75
vollfleischige jüngere	38-41	65-70	70
Färsen und Kühe:			
vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwertes	42-43	75-86	86
vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-44	72-80	80
ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entw. wickelte jüngere Kühe und Färsen	33-39	61-70	70
mäßig genährte Kühe und Färsen	28-32	56-64	64
gering genährte Kühe und Färsen	18-24	41-55	55
Bezahlt wurde für 1 Pfund:			
Kälber:		Pfd.	Pfd.
feinste Rast (Bollmilch) und beste Saugfälscher	50-54	85-92	92
mittlere Rast- und gute Saugfälscher			
geringe Saugfälscher			
Schafe:			
Rastlamm und jüngere Rasthammel	42	92	92
ältere Rasthammel und gut genährte Schafe			
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)			
Schweine:			
vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Leb.-Gewicht	44-47	55-57	57
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	44-47	59-60	60
fleischige Schweine			
Sauen			

Verdrücker Handel bei Schweinen bedeutender Ueberhand.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 18. Juli. Unter der Beschuldigung, Dajen- und Krahngelächtern im Betrage von 10 000 Mark veruntreut zu haben, wurde der südtürkische Hofenwäher Junker aus Gernsheim festgenommen. Seit Jahren machte sich in dem Hasenbetrieb eine Unterbilanz bemerkbar. Der Bürgermeister hat nunmehr eine Revision vorgenommen, bei der die Unterschleife entdeckt wurden.

Kassel, 18. Juli. Die hiesige Ferienstrafkammer verurteilte den Chauffeur Franz Lindemann aus Mono, der bei einem Einbruch in das neue Hessische Landesmuseum im Februar dieses Jahres zahlreiche unerlässliche alte Münzen von großem historischen Werte gestohlen hatte, und als er sie nicht verkaufen konnte, in die Fulda warf und die Münzen dadurch vernichtete, zu einem Jahr Zuchthaus und mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit seiner Handlung und Bestimmung zu drei Jahren Erbrochtheit.

Berlin, 20. Juli. In den Gewässern um Groß-Berlin ertranken am gestrigen Sonntag beim Baden nicht weniger als acht Personen. Unter ihnen befindet sich auch der Leutnant der Reserve, Freiherr v. Ziegel aus Wilmsdorf.

Berlin, 18. Juli. Heute früh starteten in Johannisthal die Flieger Schäfer und Wieting mit Begleiter zu einem Fluge nach Ralmö, wo sie an den dortigen Flugkonkurrenzen teilzunehmen gedenken.

Hamburg, 18. Juli. Das Marineleutnantsschiff „L 3“, das gestern früh gegen 6 Uhr zu einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgetrieben war, ist heute mor-

gen um 4 Uhr nach ununterbrochener 22-stündiger Fahrt wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel glatt gelandet.

München, 20. Juli. In der Grube Bäckstein am Rathausberge bei Bad Gastein kamen ein Obersteiger und 11 Bergleute durch Kohlenoxydgas ums Leben. Vermutlich hat das Unglück einen so großen Umfang angenommen, weil mehrere Bergleute einem durch Gase Gefährdeten zu Hilfe kommen wollten. Bei diesem Versteher kamen auch die Hilfsmannschaften um.

Duisburg, 18. Juli. In der Nähe von Dienslaken ist ein Militärdoppelbieder aus Köln in den Rhein gestürzt, wobei der Flieger ertrank.

Straßburg (Elsch), 19. Juli. In einem hiesigen Hotel stieß heute Morgen der 17 Jahre alte Kochlehrling Schell, welcher aus dem Badiischen stammt, einem anderen Koch namens Reimer ein Messer in den Hals, wodurch dieser lebensgefährlich verletzt wurde. Schell stürzte sich dann aus einem Fenster des fünften Stockwerks in den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Der Grund der Tat ist nicht bekannt. An dem Auskommen Reimers wird gezweifelt.

Straßburg, 18. Juli. In einem Verleumdungsprozess, der im Anschluß an die Gemeinderatswahlen in Saarburg entstanden ist, wurde gestern der verantwortliche Redakteur der „Straßburger Neuen Zeitung“, da er sich weigerte, über den Ursprung einer Wahlnotiz Auskunft zu geben, im Zeugniszwangsverfahren zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Von weiteren Maßnahmen gegen den Redakteur wurde abgesehen.

Oppeln, 18. Juli. Von einem schweren Schicksalschlage wurde die Familie des Fleischermeisters Berzig betroffen. Seine vier Kinder befanden sich mit ihrer Erzieherin in der Sommerfrische in Carlsruhe, Oberschlesien. Am Donnerstag sammelten sie Pilze im Walde, nach deren Genuss alle fünf so schwer erkrankten, daß sie am Freitag starben.

Lampertheim, 19. Juli. Großer nationaler Wettstreit im Stammen, Ringen und Tauziehen, verbunden mit Fahnenweihe anlässlich des zehnjährigen Stiftungsfestes am Samstag, den 25., Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli (offen für die Mitglieder des Deutschen Reichsverbandes für Schwerathletik). Der „Stemmi- und Ringklub Lampertheim“ hat keine Mühe noch Kosten gespart, um diesen Wettstreit in muster-gültiger Weise zu arrangieren und winken den Siegern 29 prächtige Ehrenpreise, darunter 2 Ehrenpreise, gestiftet von der Gemeinde Lampertheim im Werte von ca. 100 Mark, welche für diejenigen Vereine bestimmt sind, die im Stammen die höchste Punktzahl erreichen. 74 echt silberne Medaillen, Kränze und Diplome. Am Samstag Abend findet ein Festbankett mit Weihe der Fahne und am Sonntag finden die Wettkämpfe statt. Im Interesse und Ansehen unseres Sportes werden die Sportkollegen von Nah und Fern freundlichst ersucht, der Einladung Folge zu leisten, damit auch dem festgebenden Verein für seine Opferfreudigkeit Dank gezollt wird. Meldebefehl unabweisbar! Dienstag, den 21. Juli.

Madrid, 20. Juli. Ein furchtbares Verbrechen hat sich in Codojera zugetragen. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein reicher Pächter seine Mutter seit mehreren Jahren in einem Keller seines Hauses gefangen gehalten, indem er ihr nur die notwendigsten Nahrungsmittel gab und sie auf die schlimmste Weise mißhandelte. Am gestrigen Tage erdroffelte er die Kerkertür in einem Wutanfall und floh. Er wurde nach wenigen Stunden gefunden. Die Gendarmen stießen bei dem Versuch, ihn zu verhaften, auf heftigen Widerstand, so daß einer von ihnen sich gezwungen sah, von seinem Revolver Gebrauch zu machen und den Muttermörder in Notwehr erschoss.

Rizza, 19. Juli. In der Villa des österreichischen Generalkonsuls brach gestern Feuer aus. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert und ihrem energischen Eingreifen ist es zu verdanken, daß kein Unfall zu verzeichnen ist. Der Brand konnte erst nach Stunden abgelöscht werden. Der angerichtete Materialschaden beläuft sich auf mindestens 60 000 Francs.

Pau, 19. Juli. In den Maschinenwerkstätten von Abere wurde gestern ein Anschlag gegen einen Aufseher verübt. Unbekannte Täter legten eine Dynamitpatrone vor die Wohnung des Aufsehers und brachten die Patrone zur Explosion. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt gegen den Aufseher handelt.

Sidney, 19. Juli. Der Aviatiker Guillaux hat am vergangenen Donnerstag einen Flug von Melbourne nach Sidney absolviert, wobei der Flieger eine ansehnliche Post mit sich führte. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt in der Luftlinie 800 Kilometer. Bei seiner Ankunft in Sidney wurden dem Flieger von der Stadtbevölkerung lebhaftere Ovationen dargebracht. Guillaux wurde auch dem Gouverneur vorgestellt, der ihm seine Anerkennung aussprach.

Paris, 19. Juli. Bei dem im Tuileriengarten stattgehabten Aufstieg der Freiballons, die an dem Wettflug des Großen Preises des Aeroclubs von Frankreich teilnehmen, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der französische Ballon „Toto“, in dessen Korb sich der bekannte Luftschiffer Baudet als Lenker und Duval als Fluggast befanden, stieß an einen Baum, so daß das Netz zerriss. Der Ballon flog davon, während der Korb mit dem Netz zu Boden stürzte. Die beiden Luftschiffer erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Inhaber Duvals soll hoffnungslos sein. Für den Wettflug sind 24 Ballons angemeldet, darunter die deutschen Ballons „Leipzig“ (Fahner Apfel), „Breslau“ (Haben) und „Barmen“ (Venoch).

Paris, 20. Juli. Der mit so ungeheurer Spannung erwartete Prozess gegen Frau Caillaux nimmt heute mittag 12 Uhr vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Anfang. Ein Morgenblatt nennt ihn sogar den sensationellsten Prozess des Jahrhunderts. Die Erwartung in Paris ist aufs allerhöchste gespannt und die wichtigsten politischen Fragen, wie die Reise des Präsidenten nach Rußland, treten vollkommen in den Hintergrund. Sämtliche Blätter veröffentlichen ausführliche Artikel, in denen die ganze Affäre von ihrem Ursprung an noch einmal

behandelt wird. Von neuem prallen die Leidenschaften wegen des pro und contra aufs heftigste aneinander. Alle großen Blätter haben sich im Gerichtsgebäude einen eigenen telephonischen und telegraphischen Dienst eingerichtet. Die Anteilnahme des Publikums ist ungeheuer und übertrifft das Interesse bei weitem, das man dem Autobandenprozess, sowie dem Prozess Steinheil entgegengebracht hat. Seit gestern abend 11 Uhr staut sich vor dem Justizpalast eine große Menschenmenge, jeder wollte als erster in den Sitzungssaal am heutigen Morgen gelangen, um den auf diese Weise eroberten Platz später für teures Geld zu verkaufen. Angesichts des Umstandes jedoch, daß nur 142 Karten ausgegeben wurden, die bereits vergriffen sind, werden nur verschwindend wenige Personen mit Rücksicht auf den beschränkten Raum in den Sitzungssaal gelassen werden. Es muß jedoch dem französischen Gesetz gemäß auch Publikum ohne Karten zugegen sein, damit der Schein gewahrt wird. Andernfalls hätte die Angeklagte das Recht, den Urteilspruch anzusehen und ihn für ungültig erklären zu lassen.

Castellamare, 19. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Fabrik, die sich im wesentlichen mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern befaßt. Zahlreiche Personen liegen unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen konnten bisher geborgen werden.

Mailand, 20. Juli. Der sogenannte Erfinder Alivi, der bekanntlich aus Florenz mit seiner Braut, einer Admiralstochter verschwunden ist, ist vergangene Nacht in Modena gesehen worden. Da er sich erdbeckte sah, floh er. Aus der näheren Untersuchung scheint hervorzugehen, daß Alivi für eine hohe Summe Geldes sein Patent an eine französische Gesellschaft verkauft hat.

Newyork, 19. Juli. Die größte Dampfelle der Saison lagert über der Stadt und es besteht nicht die geringste Aussicht auf ein Nachlassen der katastrophalen Dipe. Im Laufe des gestrigen Tages wurden wiederum drei Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet, ebenso eine größere Anzahl von Erkrankungen.

Newyork, 20. Juli. An Bord des Dampfers „Massachusetts“, eines Vergnügungsdampfers, der zwischen Long Island und Newyork verkehrt, brach ein Brand aus. Unter den 300 hauptsächlich aus Frauen und Kindern bestehenden Passagieren entstand eine furchtbare Panik. Einige Frauen konnten nur mit Mühe davon abgehalten werden, ins Wasser zu springen. Endlich im Augenblicke der höchsten Gefahr erschien ein Hilfschiff aus Newyork, das auf drahtlosem Wege herbeigerufen worden war. Diesem gelang es, sämtliche Passagiere unverletzt aufzunehmen. Das brennende Schiff ist wahrscheinlich gänzlich verloren.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Vockenheim.)

Todesfälle.	
8. Juli.	Lippert, Johannes, Fuhrmann, ledig, 65 Jahre, Dersfelderstraße 14.
8. Mertel,	Theresia, 2 Monate, Schloßstraße 95.
13. May,	Karoline, geb. Hornung, Witwe, 72 Jahre, Oberstraße 12.
14. Mey,	Elise, geb. Giring, Witwe, 70 Jahre, Schloßstraße 37.
14. Halb,	Ella Martha, 2 Monate, Ginnheimer Landstraße 14.

Wozu Lederabfälle gut sind.

Lederabfälle als Füll- und Ausfüllmaterial — Lederabfälle — Peitschenstiele und Stöcke — Preßleder — Berliner Blau — Aufbereitung und Verwertung von Altleber

Schneider der Schuster aus der durch den Verprozess in Leder umgewandelten Tierhaut das Oberleder und die Sohlen für neue Fußbekleidungen aus, so ergeben sich auch bei der denkbar besten Einteilung immer Abfallstücke, deren Verwertung ihrer Kleinheit wegen dem Laien ansichtslos erscheint. Trotzdem werden dieselben nicht einfach weggeworfen; im Gegenteil findet ein geschickter Handwerker auch für diese stets noch einen Platz, wo sie nutzbringend ihre Zwecke erfüllen können. So sind sie als Füll- oder als Zwischen- bezw. Ausfüllmaterial für Sohlen und Absätze oft gut passend, oder sie finden in der Stock- und Knopffabrikation Verwendung. Der Knopffabrikant schneidet die kleinen Abfallstücke mittels besonderer Maschinen in passende Scheiben, preßt sie in die gewünschte Form und stellt auf diese Weise aus denselben die schönsten Lederknöpfe her. In ähnlicher Weise benutzt der Drechsler die Lederabfälle zur Anfertigung kräftiger und elastischer Peitschenstiele oder Stöcke. Er spannt zu diesem Zwecke die Lederstücke zu Ringen aus, welche auf Stöcke bezw. starken Draht aufgereicht und dann fest zusammengedrückt werden.

Sind die Abfallstücke auch zu solchen Zwecken noch zu klein, so sind sie darum doch nicht völlig wertlos. Mit Klebstoffen vermischt werden sie in kräftigen hydraulischen Pressen einem starken Drucke unterworfen und dadurch zu größeren Stücken vereinigt, die dann zu Sohlenleder und dergl. brauchbar sind. Auch die Fabrikanten von „Berliner Blau“ sind Abnehmer kleinster Lederabfälle. Sie glühen dieselben mit Pottasche und laugen die Rückstände aus. Der dabei erhaltenen Lauge wird Eisenvitriol und Alaun zugelegt, worauf man einen tiefblauen Niederschlag, das Berliner Blau, erhält. Aus diesem lassen sich durch Weiterbehandlung die verschiedensten Farbtöne, z. B. grün und braun, erzeugen, die ihre Bildung alle dem Stickstoff des Leders verdanken und als Malerfarbe, sowie in der Kattun- und Tapeten-druckerei, zum Färben von Kleidungsstücken usw. ausgedehnte Verwendung finden.

Nicht nur neue Lederabfälle, sondern auch altes gebrauchtes Leder findet noch oft eine vielseitige Verwendung. Alte Treibriemen, gebrauchtes Sattelzeug und verbrauchtes Schuhwerk, das früher unbenutzt dem Ofen oder dem Müllhaufen überantwortet wurden, finden heute allenthalben willige Abnehmer. Die Reste werden in ihre einzelnen Teile zerlegt und diese dann unter gleichzeiti-

gem Einsetzen einer gründlichen mechanischen Bearbeitung durch Stroden, Walzen und Hämmern unterworfen, um sie dadurch wieder geschmeidig zu machen. Das so aufgearbeitete Altmaterial wird vorwiegend an Schuhfabriken abgegeben, welche dasselbe zu Sohlen, Abfüßen, Einlagen und Fäden, seltener zu Oberleder, benutzen. Der Sattler verarbeitet das Altleder zu Geschirr und Sattelteilen, Reitfischen, Futteralen und anderen Gegenständen. In der Möbelindustrie findet es zu Stuhlsitzen, Polstern, Leberzügen usw. Verwendung. Ferner gebraucht man altes Leder zur Umhüllung von Griffen an Bügeln, Kochtöpfen, Kaffeelannen und sonstigen Gegenständen. Die Lederumhüllung dient dabei als Isoliermaterial zur Vermeidung der Wärmeübertragung auf die die Sachen anfassenden Personen. Altes Leder ist auch zu den bereits angeführten Zwecken benutzbar, zu welchen Abfälle von neuem Leder benutzt werden.

Neueste Nachrichten.

London, 20. Juli. Die Wiserkrise hat gestern eine überraschende Wendung genommen. Der König Georg hatte sich entschlossen, in der Wiserkrise persönlich zu intervenieren und hat zu diesem Zweck im Buckinghampalast eine Konferenz einberufen, in der alle an der Angelegenheit beteiligten Parteien vertreten sein werden, und zwar das Ministerium, die Opposition, die Nationalisten und die Führer der Wiserleute. Dieser Schritt des Königs ruft in politischen Kreisen das allergrößte Aufsehen hervor, da es seit 30 Jahren das erste Mal ist, daß ein englischer König zu irgend einer Frage persönlich Stellung nimmt. Im Jahre 1884 intervenierte die Königin Viktoria im Kampfe der Meinungen, um zu versuchen, die Parteien zu einer Verständigung über die neuen Wahlgesetze zu bringen.

Newyork, 20. Juli. Wie die letzten Depeschen aus Mexiko melden, steht Mexiko bereits vor einer neuen revolutionären Bewegung. General Pascual Orazi ist mit 14000 Anhängern von der neuen Regierung abgefallen. Er und der General Francisco Gardenas, der sich ihm angeschlossen hat, sind im Begriffe, einen Angriff auf den Staat Michoacan zu unternehmen. Weiter wird gemeldet, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps, die während Huertas Präsidentschaft akkreditiert waren, abberufen werden, sobald die provisorische Regierung aufgerichtet sein wird. Der deutsche und der russische Geschäftsträger sind bereits selbst bei ihren Regierungen um Urlaub eingekommen.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Dienstag, den 21. Juli, 8 1/2 Uhr: Ein Tag im Paradies. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 22. Juli, 8 1/2 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, den 23. Juli, 8 1/2 Uhr: Ein Tag im Paradies. Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 24. Juli, 8 1/2 Uhr (zum 1. Male): Geigri. Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 25. Juli, 8 1/2 Uhr: Geigri. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 26. Juli, 3 1/2 Uhr: Die ledige Ehefrau. Ermäßigte Preise. — 8 1/2 Uhr: Geigri. Gewöhnliche Preise.

Frankfurter Sommertheater.

Dienstag, den 21. Juli, 8 1/2 Uhr: Unsere Käthe.
Mittwoch, den 22. Juli, 8 1/2 Uhr: Wir geh'n nach Tegernsee.

Donnerstag, den 23. Juli, 8 1/2 Uhr: Die Fledermaus.
Freitag, den 24. Juli, 8 1/2 Uhr: Mein Opa.
Samstag, den 25. Juli, 8 1/2 Uhr (zum 1. Male): Mein Leopold.
Sonntag, den 26. Juli, 8 Uhr: Wir geh'n nach Tegernsee.

Palmengarten.

Palmengarten, Blumenhalle und Pflanzenhäuser.
Täglich zwei Konzerte, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Zoologischer Garten.
Reiche Tierammlung, Seewasser-Aquarium. Täglich zwei Konzerte, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Zel. Hanfs, 4603 **Albert Schumann-Theater** 3930
Nur wenige Tage!
abends 8 Uhr
Flotte Weiber.
Gesangsposte in 4 Akten. — Kleine Preise!
Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit Gesang und Tanz.

Sommertheater Bockenheim
Rheingauer Hof 4290
Dienstag, den 21. Juli, 8 1/2 Uhr abends
Unsere Käthe, Lustspiel in 3 Akten von Davis.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Zu vermieten:

- Domstraße Nr. 2 und 6, Läden mit Dampfheizung, sofort.
- Braunbachstraße Nr. 3, 5, 7 u. 9, Neubauten, Läden, 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Dampfheizung vom 1. 10. 1914 ab.
- Braunbachstraße Nr. 25 u. 27, Läden mit Dampfheizung, sofort.
- Römerberg Nr. 34, Laden, sofort.
- Neue Kräme Nr. 7, Laden, sofort.
- Neue Kräme Nr. 9, Laden vom 1. 10. 1914 ab.
- Schäfergasse Nr. 25, Laden mit Dampfheizung, sofort.
- Allerheiligenstraße Nr. 43, Laden und 3 Zimmerwohnung, sofort.
- Ribbaftr. Nr. 97, Laden u. 3-Zimmerwohnung vom 1. 10. 1914 ab.
- Franklinstraße ohne Nr., Neubau, 3- und 4-Zimmerwohnungen vom 1. 10. 1914 ab.
- Röhönstraße Nr. 101, 1. Stock, 3 Zimmerwohnung mit großer Veranda, sofort.
- Domstraße Nr. 4, 3. Stock, 3 Zimmerwohnung mit Dampfheizung, sofort.
- Braunbachstraße Nr. 27, 2. Stock, 5 Zimmerwohnung mit Dampfheizung, vom 1. 10. 1914 ab.
- Langestraße Nr. 39, 2. Stock, 4-Zimmerwohnung, sofort.
- Paulsplatz Nr. 8, 4. Stock, 5-Zimmerwohnung vom 1. 8. 1914 ab.
- Fahrgasse Nr. 14, 1. Stock, 5-Zimmerwohnung vom 1. 10. 1914 ab.
- Salzhans Nr. 1, 1. Stock, 3 Zimmer für Bureauzwecke vom 1. 10. 1914 ab.
- Weißfrauenstraße Nr. 8, 3. Stock, Neubau, Geschäftsräume mit Dampfheizung und Aufzug, sofort.
- Alte Mainzerstraße Nr. 49, Laden mit 3-Zimmerwohnung, sofort.
- Alte Mainzerstraße Nr. 46/48, Geschäftsräume, sofort.
- Allerheiligenstraße Nr. 33, 1. Stock, Geschäftsraum vom 1. 10. 1914 ab.
- Saalgasse Nr. 19, Werkstatte, sofort.
- Paradiesgasse Nr. 18, Stall für 12 Pferde vom 1. 10. 1914 ab.
- Biegelgasse Nr. 22, Keller, sofort.
- Reichstraße Nr. 18, Weinsteller, sofort.
- Papageigasse Nr. 12, Weinsteller, sofort.
- Auskunft: Paulsplatz 6, 1. Stock, Zimmer 1. In der Mittagszeit ist das Bureau geöffnet: Mittwochs bis 3 Uhr und Samstags bis 2 Uhr.

Stadtkammerer.

4289

Gut mit Platz und Stallung zu mieten eventl. zu kaufen gesucht. Offerten unter H. S. an die Exp. d. Bl. 4154

Gut möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht an besseren Herrn sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 2, II. links, nächst Bodenheimer Warte. 4297

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Johannes Kegel

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Kegel geb. Lenz und Kinder.

Frankfurt a. M.-West, den 19. Juli 1914.
Sofalstraße 28.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 22. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Bodenheimer Friedhofes. 4292

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armstoffs
Größte Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 4073

Trauer-Kränze

Bouquets, Guirlanden und Trauer-Dekorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770. 4074

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postsparkkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadtkassakasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Kassenstellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle 3. St. zu 2 1/2 %
Provisionsfreie Gewährung von I. Hypothek- und Lombard-Darlehen.
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertzeichen, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Konten erfolgen.
Ueber die Einlagen bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postsparkkonten.
Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 3931

Limburger-Käse

prima reif, das Pfund 28 Pfg. verkauft
Allgauer Käse-Großhandlung
Schloßstraße 17. 4237

Gut erhaltene Damenkleider, Größe 44, billig abzugeben. Franz Rüdterstr. 2, II. Ecke Sophienstr. Händler verboten. 4269

Tüchtige reinliche Monatsfrau sofort gesucht. Sophienstraße 16, parterre. 4293

Ein Kasten-Kinderwagen, wie neu, nebst einer neuen Decke dazu, preiswürdig zu verkaufen. Gremplstraße 11. 4294

Prima Existenz

Im Mittelpunkt der Stadt ein Spezial-Kaffee- und Konfitüren-Geschäft verhältnismäßig umgehend zu verkaufen. Erforderlich ungefähr 800 M. Kasse verbeten. Off. unt. E. P. an die Exp. d. Bl. 4288

Gebrauchte Eische und Stühle zu verkaufen.
Am Eichenloh 1, 2. Stock links. 4295

Möbl. Zimmer per 1. August zu mieten gesucht. Off. u. A. L. an die Exp. 4296

Kleines Haus mit zirka 6 Wohnräumen und einem Lagerraum per 1. Oktober zu mieten gesucht. Eventl. passende 4-5 Zimmerwohnung. Offerten unter H. K. an die Expedition des Blattes. 4296

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen.
Dose M. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung ges. geschützt
Rich. Schubert & Co., Weinböhl

Zu haben in allen Apotheken
Wachs, Öl, von Terp. je 25, Teer 3, Salb., Bors., Blau. à 1, Dig. 20 0/0

3508

Große irdene

Einkochtöpfe
Einkochapparate
Einmach- u. Selegläser
Steintöpfe in großer Auswahl vorrätig.
J. G. Kothe, Adalbertstr. 12.

Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarwuchs herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehindert und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und spigige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.).
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften. 4297